

## **Wort der Woche 12. Juli 2020, David und Goliath 1. Samuel 17**

Israel ist im Kampf gegen die Philister. Der riesengrosse Krieger Goliath fordert die Israeliten täglich zum Kampf gegen ihn und verhöhnt sie. Die Israeliten lassen sich von seinem starken Auftreten beeindrucken und ziehen sich ängstlich zurück.

Kennen wir auch solche «Goliaths» in unserem Leben? Menschen, die uns Angst machen, klein und lächerlich machen und verspotten? Es können auch Krankheiten, Unglücke und Lebensumstände sein, die uns einschüchtern und den Weg versperren im Gefühl, dem allem nicht gewachsen und ihm hilflos ausgesetzt zu sein.

Der einfache Hirtenbub David kommt auf Besuch ins Lager der Israeliten. Als Aussenstehender hat er eine andere Perspektive. Goliaths Auftreten verängstigt ihn nicht, sondern dieser Angeber ärgert ihn. Er mag ja gross und stark sein. Aber das Volk Israel hat doch Gott auf seiner Seite! Und schon oft seinen Beistand erlebt. Auch David wurde in manchem Kampf mit gefährlichen wilden Tieren bewahrt. Mit dem Vertrauen, dass Gott auf seiner Seite steht, wagt David jeden Kampf. Auch gegen Goliath!

Auch wir müssen uns von den «Goliaths» in unserem Leben nicht einschüchtern lassen. Das Vertrauen, dass Gott mit uns ist, hilft uns, uns selber zu bleiben, unsere Sache zu vertreten, zuversichtlich Herausforderungen anzunehmen. Auch wenn innere Stimmen uns verunsichern und sagen: «Das schaffst du nie!».

David begegnet diesen Stimmen auch. Saul traut ihm den Kampf gegen Goliath nicht zu. Er ist besorgt. Wenn er ihn schon nicht von seinem gewagten Vorhaben abbringen kann, will er ihn wenigstens gut ausrüsten. Saul meint es nur gut, wenn er David für den Kampf seine Rüstung und sein königliches Schwert mitgibt.

Saul erinnert mich an mein Verhalten den Kindern gegenüber auf ihrem Weg in die Selbständigkeit. Ich deckte sie mit gut gemeinten Ratschlägen ein. Ich gab ihnen mit, was sich in meinem Leben bewährt hatte als Rüstzeug für die Herausforderungen, die das Leben an sie stellen würde.

David merkt schnell, dass die Rüstung von Saul ihm nicht sitzt und überhaupt nicht zu ihm passt. Er kann sich darin kaum bewegen.

Wie ist es bei uns? Passt das Rüstzeug, das uns im Leben geholfen hat, auch für unsere Kinder? Entspricht es ihnen oder ist es für sie nur eine unnütze Last, die sie behindert und einengt? Welche «Rüstungen» und Waffen haben wir selber von unsern Eltern mitbekommen ins Leben? Sind diese Ratschläge und Lebenshaltungen hilfreich oder passen sie nicht zu uns? Beschützen sie uns oder behindern sie uns? Wo ist es an der Zeit, verinnerlichte Ratschläge aus unserer Kindheit abzulegen und unsere eigenen Waffen, mit denen wir stark sind, zu entdecken und zu benutzen?

David merkt schnell, dass er diese königliche Rüstung ablegen muss. Sie behindert ihn, damit kann er nicht kämpfen. Er will mit seiner bewährten Steinschleuder in diesen Kampf. Saul schüttelt den Kopf. Ihm bleibt nichts anderes übrig, als David wenigstens Gottes Segen mit zu geben auf seinen Weg.

Auch uns bleibt im Umgang mit lieben Menschen oft nichts anderes übrig als ein «Bhüet di Gott!» Das ist nicht viel, und doch ist es das einzige, das zählt und hilft, die Kämpfe des Lebens zu bestehen.

David gewinnt mit seinen Waffen und dem Vertrauen auf Gott den ungleichen Kampf. Darauf dürfen auch wir vertrauen und uns zuversichtlich allen Herausforderungen stellen. «Bhüet nech Gott»!

Elisabeth Kiener-Schädeli, Pfarrerin